

Helga Engin-Deniz  
Riss im Spinnennetz

Helga Engin-Deniz

# Riss im Spinnennetz

Ibera

**Was man liebt, muss man freilassen.  
Kehrt es zu dir zurück, gehört es dir.  
Wenn nicht, hat es dir nie gehört.**

1. Auflage  
© 2012 by Ibera Verlag, Wien  
**Riss im Spinnennetz** / Helga Engin-Deniz  
ISBN 978-3-85052-308-0

Hergestellt in der EU

Alle Rechte vorbehalten, auch der auszugsweisen Wiedergabe  
in Print- oder elektronischen Medien  
[www.ibera.at](http://www.ibera.at)

## Wegweiser

|                                |     |
|--------------------------------|-----|
| Begegnung                      | 9   |
| Spurensuche                    | 16  |
| Wachauer Rätsel                | 37  |
| Das Millionenspiel             | 51  |
| Erpressung                     | 64  |
| Damals                         | 77  |
| Rechtfertigung                 | 107 |
| Flucht                         | 127 |
| Am Ende der Welt               | 145 |
| Rückkehr                       | 167 |
| Ein Versprechen wird eingelöst | 177 |
| Abrechnung                     | 187 |

## PROLOG

Hobbydetektivin Pat Palmer ermittelt wieder. Sie führt den Leser in ihrer bereits bekannten herzerfrischenden Art erneut nicht nur zu bekannten Plätzen Wiens, sondern auch in die Wachau und sogar bis ans Ende der Welt.

Gezielt verfolgt sie rätselhafte Spuren, die ein bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommener junger Engländer vor fast zwanzig Jahren in Wien hinterlassen hat. Auch ihr Freund Simon – eine Seele von einem Menschen, aber leider ohne ansprechendes Äußeres – profitiert von ihrer Hilfe, da es ihr gelingt, ihn aus den Fängen zweier rachsüchtiger Frauen zu befreien.

Wie bereits im ersten Roman „Der perfekte Schachzug“ dieser Pat-Palmer-Trilogie versteht es die Protagonistin auch diesmal, durch ihr mitfühlendes und hilfsbereites Wesen die richtige Balance zwischen Verstand und Herzenswärme zu finden.

Ihr engagiertes Handeln verhindert abermals Mord, Totschlag und unnötiges Blutvergießen. Dennoch garantiert dieser Soft-Krimi wieder spannende Unterhaltung bis zur letzten Seite.

## BEGEGNUNG

Pat Palmer hatte einen anstrengenden Tag hinter sich. Schon früh am Morgen war sie unterwegs gewesen, um für den Konzern, der sie gelegentlich als Dolmetscherin beschäftigte, eine wichtige Persönlichkeit vom Flughafen Wien-Schwechat abzuholen. Man hatte ihr dafür einen besonderen Wagen, eine langgestreckte Mercedes-Limousine, zur Verfügung gestellt, die mit Automatik und einem Innenleben, das alle Stückchen spielte, ausgestattet war. Mit dem Rechtsverkehr war sie nach ihrer Übersiedlung von London nach Wien schnell vertraut gewesen. Doch für einen eventuell notwendigen Einsatz als Fahrerin bestand die Firmenleitung trotzdem darauf, dass sie einige Perfektionsstunden zu nehmen hatte. Schließlich sollten die ihr anvertrauten Insassen auch heil ans Ziel gelangen. Diesmal also wurde sie nicht nur als Dolmetscherin, sondern auch als Chauffeuse gebraucht. Es war daher unbedingt nötig, sich mit der Technik dieses Luxusautos vertraut zu machen. Pat hasste den Umgang mit Dingen, die sie nicht tadellos beherrschte. Um das dicke Anleitungsbuch zu studieren, hatte sie viel Zeit aufwenden müssen. Was sich dann aber auch lohnte. Als der Abzuholende im Fond Platz genommen hatte und die Funktion aller Knöpfe und Hebel von ihr erklärt bekommen wollte, war sie froh darüber, sich so ausgiebig damit beschäftigt zu haben. Anscheinend war dieser Luxus der Ausstattung auch für ihn neu und ungewohnt. Im Übrigen war der Ankömmling, Mister Tom Morgan, ein sehr netter, älterer Herr mit ausgezeichneten Manieren. Denn als sie ihm beim Empfang seinen Handkoffer abnehmen wollte, lehnte er dies freundlich, aber entschieden ab. Zuvorkommend öffnete er ihr sodann den Wagenschlag, was Pat sichtlich verwirrte, da sie so etwas nun wirklich

nicht erwartet hatte und es eigentlich auch nicht so vorgehen war. Während der Fahrt in die Stadt unterhielt er sich angeregt mit ihr, machte ihr immer wieder kleine Komplimente und lobte ihre umsichtige Fahrweise.

Die Besprechungen zogen sich den ganzen Tag bis zum späten Abend hin – nur unterbrochen durch einen kleinen Imbiss zur Mittagszeit – und Pat musste dann auf der Fahrt zum Flughafen einige Male die angeführte Geschwindigkeitsbegrenzung überschreiten, um ihn zeitgerecht zu seinem Flug zu bringen. Aber es war ein gutes Gefühl, solide Arbeit geleistet und auch dieses besondere Exemplar von Auto wieder heil abgeliefert zu haben.

Beim Einschlafen nahm sie sich nun fest vor, gleich morgen früh Simon aufzusuchen. Tag für Tag hatte sie diesen Besuch schon vorgehabt, aber immer war etwas anderes dazwischengekommen. Seit einiger Zeit funktionierte ihr Handy nicht mehr einwandfrei und Simon schien ihr der Richtigkeit dafür zu sein, es wieder instand zu setzen.

Sie hatte Simon beim Einkaufen im Supermarkt kennengelernt. Es gab damals bei der Kasse Schwierigkeiten, da ihre Bankomatkarte nicht funktionierte und sie auch nicht genügend Bargeld bei sich hatte, um ihren Einkauf bezahlen zu können. Die hinter ihr Wartenden machten sofort hämische Bemerkungen wie: „Konto wohl nicht gedeckt?“ und: „Groß einkaufen und dann alle aufhalten, die es eilig haben“, dabei hatte sie gar nicht groß eingekauft und ihr Konto war auch gedeckt. Einen Moment war sie unschlüssig, was sie nun tun sollte. Plötzlich stand ein Mann neben ihr. Er fragte nur kurz: „Was macht es aus?“, dann schob er seine Karte in die Bankomat-Kasse hinein und gab seinen Code ein. Gleich darauf hörte Pat abermals spöttische Bemerkungen, die allerdings nicht mehr ihr, sondern diesem

Mann galten. „Seht euch nur den edlen Ritter an. Aber nicht mit Schwert und Pferd ist er unterwegs, sondern mit hängenden Ohren.“ Da erst sah Pat ihn an. Und als er dann mit einer Stimme, die nicht melodioser klingen konnte, sagte: „Es tut mir leid, wenn ich Sie belästigt habe“, da wusste Pat im ersten Moment nicht, was sie sagen sollte.

Bisher hatte sie ihre Mitmenschen nie nach deren Aussehen beurteilt. Schönheit war für sie noch nie ausschlaggebend dafür gewesen, jemanden zu mögen oder nicht. Unbedingt erforderlich war ein gepflegtes Äußeres, aber das Wichtigste überhaupt war ein einwandfreier Charakter. Als sie ihren Ritter nun vor sich sah, mit diesen traurigen Augen in einem Gesicht, das nicht im Geringsten zu seiner hinreißend samtigen Stimme passte, erfasste sie plötzlich unglaublicher Schmerz. Wie war es nur möglich, dass ein Mensch mit so viel Herz und Hilfsbereitschaft so verunstaltet sein konnte? Es war ihr furchtbar peinlich, dass sie nicht imstande war, ihre Betroffenheit über sein Aussehen zu verbergen. Noch schrecklicher fand sie dann, dass er ihr Entsetzen bemerkt hatte. Er drehte sich um und versuchte in der Menge unterzutauchen. Pat lief ihm aber sofort nach und hatte ihn völlig außer Atem auch bald eingeholt. „Wie soll ich Ihnen das Geld zurückgeben? Ich kenne Sie doch nicht“, presste sie heraus. „Vergessen Sie es einfach“, war seine Antwort. Doch das wollte Pat natürlich nicht. „Nein“, sagte sie energisch, „so geht das wirklich nicht! Wollen Sie denn, dass mich die nächste Zeit das schlechte Gewissen drückt und ich deswegen womöglich schlaflose Nächte habe?“ Daraufhin drückte er ihr wortlos seine Visitenkarte in die Hand und verschwand.

„Simon Berger“, las Pat. Ein schöner Name, aber welche schrecklichen Dinge mochte er aufgrund seines Aussehens wohl schon erlebt haben? Sie ließ zwei Tage verstreichen,

bevor sie ihn aufsuchte. Nicht, dass sie ihre Schuld nicht bezahlen wollte, aber sie schämte sich, wegen ihrer unverhohlenen gezeigten Aversion, ihm nun erneut gegenüberzutreten. Sie hatte mit ihrer Mutter darüber gesprochen und diese schlug ihr vor: „Wenn du ihn ansiehst, schau nur auf das, was an ihm schön oder zumindest normal ist. Verschwende keinen Blick auf seine Ohren oder seinen Hals, die vom Üblichen abweichen, sondern nur auf seine Augen, seine Nase, den Mund, all das, was dich nicht irritiert, weil es dem gewohnten Bild entspricht. Lausche vor allem seiner Stimme, die doch nach deiner Erzählung einnehmend und wohlklingend ist.“ Pat nickte bestätigend. Ja, ihre Mutter hatte recht, genau so wollte sie es machen.

Er wohnte in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, was auch erklärte, dass er in demselben Supermarkt eingekauft hatte wie sie. Das Haus, vor dem sie nun stand, war äußerst gepflegt und sie fand seinen Namen ganz oben auf der Tafel der Gegensprechanlage. Als sie den Klingelknopf betätigt hatte, musste sie nicht lange warten. Es meldete sich eine zarte, klare Mädchenstimme und fragte nach ihrem Wunsch. Pat gab an, einen geliehenen Betrag zurückgeben zu wollen, wurde aber weiterer Erklärungen enthoben, da das Mädchen anscheinend darüber informiert war. „Ich weiß, vom Supermarkt. Papa ist zwar nicht da, wird aber bald kommen. Sie können gerne hier oben auf ihn warten. Im Lift den obersten Knopf drücken, wir sind im Dachgeschoß zu Hause.“ Pat tat, wie ihr geheißen, und während sie im Lift nach oben fuhr, begann sie sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, nun seine Tochter, womöglich Ebenbild seiner selbst, anzutreffen. Diesmal war sie jedoch darauf vorbereitet und würde über das ungewöhnliche Aussehen des Mädchens nicht schockiert sein. Eigentlich hatte sie nicht angenommen, dass er Frau und Kinder hatte. Aber warum denn auch nicht? Vielleicht war er ein idealer Ehemann und Vater.

Aber es kam ganz anders, als Pat erwartet hatte. Oben angelangt und kaum dem Lift entstiegen, wurde postwendend auch schon eine Wohnungstür geöffnet und dann stand Pat einem zarten, bildhübschen Mädchen mit langen blonden Locken gegenüber. Das hatte sie wirklich nicht vermutet. Der Teenager lachte sie an, streckte ihr die Hand entgegen und sagte fröhlich: „Hallo, ich bin Leonie. Kommen Sie doch herein.“ Mit einer freundlichen Handbewegung lud sie Pat ein einzutreten.

Pat war überrascht. Sonnendurchflutet waren die Räumlichkeiten und die Einrichtung modern, aber dennoch gemütlich. Alles war überaus ordentlich und blitzsauber. Leonie aber meinte: „Papas Arbeitszimmer sieht allerdings ganz anders aus. Dort geht es drunter und drüber. Aber er arbeitet auch sehr viel und scheint sich in dem Chaos trotzdem gut auszukennen. Von mir aber verlangt er strikte Ordnung. Natürlich hat er recht, denn in einem Durcheinander würde ich mich bestimmt nicht zurechtfinden.“

Beide empfanden sogleich Sympathie füreinander und unterhielten sich blendend. Durch gemeinsame Interessen fanden sie immer wieder neuen Gesprächsstoff. Pat erzählte von ihrer früheren Heimat London und Leonie hörte ihr begierig zu, da von ihrer Klasse, nach hoffentlich erfolgreich abgeschlossener Matura, auch eine Reise nach London zur Auswahl stand. Noch war es aber nicht endgültig entschieden. Nach dieser informativen Unterhaltung würde Leonie in der Lage sein, ihre Mitschüler über Vor- und Nachteile einer Fahrt nach London zu informieren. Pat konnte sich gar nicht vorstellen, dass dieses zierliche Mädchen schon achtzehn Jahre alt war und in Kürze maturieren würde. Irgendwann im Laufe des Gespräches erkundigte sich Pat dann nach Leonies Mutter. „Leider habe ich sie überhaupt nicht gekannt, da ich noch ein Baby war, als sie

starb. Papa erzählt mir nichts von ihr. Immer, wenn ich etwas über sie erfahren möchte, sagt er: Das hat Zeit, bis du älter bist“, gab Leonie Auskunft. „Vielleicht will dein Vater nicht darüber sprechen, weil er ihren Tod noch nicht verwunden hat. Meinst du nicht, dass das der Grund sein könnte?“, versuchte Pat zu erklären. „Möglich, jedenfalls blockt er immer ab, wenn ich das Gespräch darauf bringe. Deshalb habe ich mir vorgenommen, ihn nicht mehr zu drängen und eben abzuwarten, bis er selbst darüber sprechen möchte.“

Wenig später kam Simon Berger. Leonie eilte zur Tür, um ihn zu begrüßen, und Pat hörte, wie sie sagte. „Papa, du hast Besuch. Eine nette junge Dame wartet auf dich. Wir haben uns in der Zwischenzeit wunderbar unterhalten. Wie konntest du mir nur eine so interessante Gesprächspartnerin vorenthalten?“ Ihr glockenhelles Lachen war zu hören und kurz darauf trat sie, ihren Vater untergehakt und sich an ihn schmiegend, ins Zimmer. Noch nie zuvor hatte Pat ein so unterschiedliches Paar gesehen. Simon Berger neigte sich seiner Tochter zu und sein Blick wurde weich und zärtlich und ein glücklicher Schimmer lag auf seinem Antlitz.

Leonie schien Gefallen an Pat gefunden zu haben, denn einige Tage danach meldete sie sich und fragte, ob Pat ihr bei einer Englischarbeit helfen könnte. Gemeinsam arbeiteten sie dann an einem englischen Theaterstück und Pat hatte insgeheim das Gefühl, dass Leonie es allein genauso gut geschafft hätte. Wahrscheinlich war es nur ein Vorwand gewesen, um mit ihr weiter in Kontakt bleiben zu können. Und mit der Zeit häuften sich solche Gelegenheiten. Bald hatte Pat auch keine Schwierigkeiten mehr, über das abstoßende Äußere von Simon hinwegzusehen, da er ein überaus gewinnendes Wesen hatte und äußerst intelligent und weltoffen war. Oft saßen sie stundenlang beisammen und

diskutierten über aktuelle Ereignisse, die sie bewegten und gerne verändert hätten. Aber sie besuchten auch Ausstellungen, und an den Wochenenden unternahmten sie oft Ausflüge in die nähere Umgebung von Wien. Dadurch hatte sich in den letzten Monaten eine harmonische Freundschaft entwickelt. Und jeder von ihnen wusste, dass er sich bei Bedarf auf den anderen verlassen konnte.

Was für ein glücklicher Zufall, dachte Pat vor dem Einschlafen, durch das seinerzeitige Missgeschick mit der Bankomatkarte Simon getroffen zu haben. Mit ihm und Leonie hatte sie nun wahre Freunde gewonnen. Dieser angenehme Gedanke ließ sie sanft in den Schlaf gleiten.



**Der perfekte Schachzug**

216 Seiten, Broschur, Euro 16,-

ISBN: 978-385052290-8, Ibera Verlag, [www.ibera.at](http://www.ibera.at)



**Helga Engin-Deniz,**

1941 in Wien geboren, widmet sich nach erfülltem Familienleben als Ehefrau und mehrfache Mutter seit einigen Jahren mit Hingabe dem schriftstellerischen Schaffen. 2002 startet sie erstmals ihre schriftstellerische Tätigkeit durch die Teilnahme an Literatur- und Hörspielwettbewerben. Mit Witz und Sympathie würzt sie ihre pointierten Geschichten, die immer wieder in Bezug zu Wien stehen und den Leser dennoch in die weite Welt führen. Mit ihren ersten Romanen, *Der Himmelstürmer* (Neuaufgabe 2010), *Schlussakkord (in Dur oder Moll)* (2007), *Check-in ins Ungewisse* (2007) und *Die Wegbereiterin* (2009) konnte Sie bereits viele Leser begeistern. Zwei Titel der geplanten Trilogie liegen nun vor: *Der perfekte Schachzug* (2011) und *Riss im Spinnennetz* (2012).

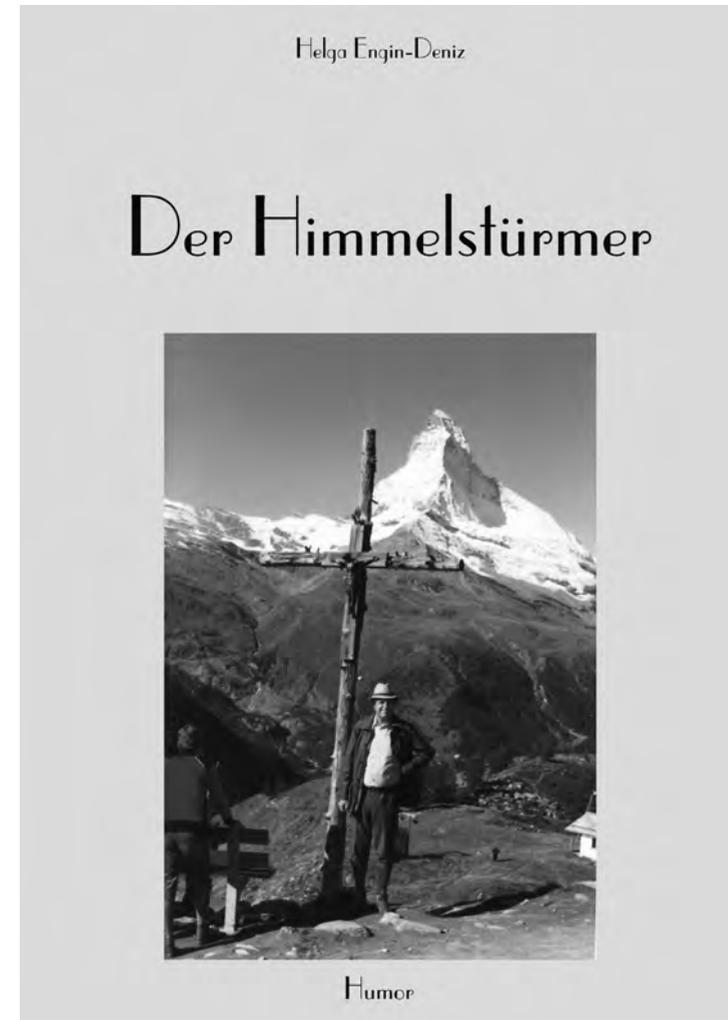
## **Der Himmelstürmer**

von Helga Engin-Deniz

Gérard entspricht dem Wunschbild vieler Mädchen und deren Mütter. Er sieht gut aus, ist groß und schlank, humorvoll, einfallsreich und klug. Kurzum ein Genie. Er hat nur einen Fehler, er packt alles zu hektisch an, wodurch er immer wieder in verzwickte Situationen gerät. Bis er eines Tages die Frau trifft, die genau nach diesem Mann auf der Suche ist und nun mit ihm gemeinsam versucht alle unangenehmen Situationen mit viel Liebe, Humor und Nachsicht zu meistern. Dieses Buch zeigt, wie man die alltäglichen Schwierigkeiten im Leben, an denen wir oft scheitern, mit gegenseitiger Hilfe und Toleranz, gepaart mit viel Humor lösen kann.

Weitere Publikationen der Autorin  
und Hinweise auf Veranstaltungen  
finden sie unter:

[www.helgaengin-deniz.at](http://www.helgaengin-deniz.at)



### **Der Himmelstürmer**

160 Seiten, Broschur, Euro 9,90

ISBN 978-3-85052-289-2

Lieferbar im Buchhandel oder bestellbar unter:

[www.ibera.at](http://www.ibera.at)

### **Die Wegbereiterin**

ISBN 978-385022936-4

Faszination und Bewunderung für Alma Mahler – der Künstlermuse des 20. Jahrhunderts – begleiten die Protagonistin des Romans von Helga Engin-Deniz auf ihren Irrwegen und der Suche nach Unsterblichkeit. Die sonst so bodenständige Regina versucht dem Leben ihrer außergewöhnlichen und verführerischen Heldin Alma nachzueifern. Dabei verliert sie sich in zwielichtige Gedankenwelten und stürzt sich in gewagte Liebschaften ...

### **Check-in ins Ungewisse**

ISBN 978-3-902536-49-5

Als Generaldirektor Herbert Scheiner auf einer Rundreise durch Marokko das Berbermädchen Nura sieht, ist er von ihrem Liebreiz so fasziniert, dass er kurz entschlossen mit dem Vater des Mädchens einen ungewöhnlichen Handel eingeht, um sie zur Frau zu bekommen. Nura wird aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen und in eine Welt des Luxus versetzt. Nur Luxus kann echte Liebe, Geborgenheit und Zärtlichkeit nicht ersetzen und so bricht sie aus ihrem goldenen Käfig aus ...

### **Schlussakkord (in Dur oder Moll)**

ISBN 978-3902536518

„Mark Gutmann, der geniale und weltberühmte Pianist, stürzt beim Schifahren in eine Gletscherspalte.“ – Das geben jedenfalls mehrere Zeugen übereinstimmend zu Protokoll.

Trotz intensiver Suche nach dem Verunglückten wird er weder lebend, noch tot gefunden. Seine Familie, aber auch Musikfreunde der ganzen Welt trauern um den großen Künstler, der so unerwartet ums Leben gekommen ist.

Jahre später wird bei der Einreise in die USA ein Mann namens Felix Sommer als mutmaßlicher Terrorist festgenommen und inhaftiert. Durch unerträgliche Haftbedingungen entkräftet und die drohende Todesstrafe vor Augen will Felix Sommer seine wahre Identität bekannt geben und den Beweis erbringen, dass er der weltberühmte Konzertpianist Mark Gutmann ist ...

### **Der perfekte Schachzug**

ISBN: 978-385052290-8, Ibera Verlag

216 Seiten, Broschur, Euro 16,-

Der perfekte Schachzug Die junge, dynamische Pat Palmer lässt aufgrund familiärer Umstände ihre Heimatstadt London hinter sich und wagt mit ihrer Mutter einen Neustart in Wien. Auf der Suche nach einer Beschäftigung lernt sie die unterschiedlichsten Bewohner der Stadt kennen und schließt durch ihr aufgeschlossenes Wesen bald innige Freundschaften.

Gerade als sie denkt, ihr Leben läuft endlich wieder in geordneten Bahnen, wird sie mit sonderbaren Geschehnissen konfrontiert, durch die sie ganz unvermutet in einen Kriminalfall verwickelt und sogar zum Kreis der verdächtigten Personen gezählt wird.

Das Buch ist der erste Roman einer kriminalistischen Trilogie und zeigt, gepaart mit viel Humor, die Rolle von älteren Menschen in der Gesellschaft, sowie den Stellenwert von Freundschaften im Leben.

**[www.ibera.at](http://www.ibera.at)**